



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Harfentöne

Schmoll von Eisenwerth, Carl Th.

Wien, [1878]

Ein Blümlein

urn:nbn:de:hbz:466:1-35935

Und wem im fremden Land ein Glück erblühet,
Viel größer, als die Heimath es ihm bot,
Wen dort der Sorge dunkler Schatten fliehet
Und kennet keinen Seufzer ernster Noth:
Der ist nicht glücklicher bei allen Schätzen,
Auf die er kühn sein irdisch Glück gebaut,
Als wenn er einmal wieder mit Ergözen
Der Heimath Hügel, ihre Thäler schaut. —

Und wen es dünkt, daß fremder Länder Sonne
Viel glänzender als die der Heimath lach',
Daß die Natur mehr Lust und höh're Wonne
Durch ihre Bilder dort der Brust entfach':
Den treibt es doch zur lieben Heimath immer,
Wo seinem Aug' das erste Licht gewinkt,
Er grüßt sie in dem einfach holden Schimmer,
Grüßt froh der Heimath Sonne, die ihm blinkt.

Und wer sich einst nach fremden Zonen sehnte
Durch der Begierde, durch des Wissens Drang,
Wer sich an fremde Völker leicht gewöhnte,
An fremde Sitten, fremder Rede Klang:
Der denkt mit Schmerz am Ende seiner Tage
An seine Heimath, die ihm Freude gab
Und ruft voll Sehnsucht in der Muttersprache:
„O Heimath! fänd' ich doch in dir mein Grab!“

Ein Blümlein.

Ich kenn' ein Blümlein, hell und blau
Wie's klare Himmelszelt;
Verlassen steht es in der Au',
Den Stürmen blosgestellt.

Es blüht am Bach, es blüht am Quell,
Blickt freundlich in die Höh',
Als ob es mit den Aenglein hell
Nach seinem Schöpfer sah'.

Und in dem kleinen Himmel sein
Da glänzt ein Stern wie Gold;
Das Blümlein spricht: „Vergiß nicht mein
Und bleib' mir immer hold!“ —

So blüht in stiller Einsamkeit
Der Tugend holde Blum',
Und gründet auf Bescheidenheit
Ihr ganzes Heiligthum. —

In B.....'s Stammbuch.

Blättchen, dir hab' ich es anvertraut! —
Sag' der Freundin, wenn Ihr Aug' dich findet,
Wenn es sanft auf dich herniederschaut:
Daß mich treue Freundschaft an Sie bindet!
Aber mehr darfst du Ihr nicht verrathen, —
Nichts von meines Herzens stillem Triebe; —
Lass' sie selbst empfinden und errathen,
Daß ich Sie vor allem Andern — —

Die Burgruinen.

Seid mir gegrüßt, ihr Mauern und ihr Thürme,
Dran seit Jahrhunderten die Zeit genagt,
Die ihr trotz aller Wetter, aller Stürme,
Noch kühn empor in das Gewölke ragt!

Die Zinnen, die euch krönten, sind verschwunden,
Die Föhre schmückt des schlanken Wachtthurms Haupt,
Der Ginster hat die Stirne ihm umwunden,
Den Fuß hat ihm der Ephen dicht umlaubt.

Am Bogenfenster, draus mit Späherblicke
Der Burgwart nieder in das Thal geschaut,
Hat in des ausgefallnen Quaders Lücke
Der Uhu seiner Brut das Nest gebaut.